

Louisa Kamana

die Tochter des Ovaherero-Chiefs Kamana und die Schwiegertochter des Chiefs Zeraua aus Otjimbingue

Im Jahr 1909 reiste die 24-jährige Louisa Kamana mit ihrem Ehemann Barmenius Zeraua und ihrem neugeborenen Baby von Karibib nach Omaruru. Unterwegs nahmen sie den deutschen Händler Dietrich (Nachname unbekannt) in ihrem Ochsenkarren mit. Etwa 20 Kilometer vor Omaruru richteten sie unterwegs ihr Nachtlager ein. In der Dunkelheit versuchte Dietrich, Louisa Kamana zu vergewaltigen. Als sie sich weigerte, erschoss er sie und das Baby. Das Verbrechen wurde vor Gericht verhandelt, der Täter ging straffrei aus. Erst als die Ovaherero laut protestierten, wurde das Urteil vor dem Obersten Gericht in Windhoek revidiert. Dietrich wurde für schuldig befunden und zu drei Jahren Haft verurteilt. Doch dann wurde er schnell zurück nach Deutschland geschickt, wo er auf freien Fuß kam.

Dass dieser Fall von Doppelmord und sexualisierter Gewalt überhaupt vor einem Gericht verhandelt wurde, hatte nur damit zu tun, dass das Opfer die Tochter des berühmten Chiefs Zeraua und deshalb eine prominente Persönlichkeit war. Viele Hunderte weitere Fälle von Vergewaltigungen an den Ovaherero-Frauen wurden überhaupt nicht geahndet. In der Kolonie „Deutsch-Südwestafrika“ galt eine Apartheid-Gesetzgebung; die Kolonisierer wurden zumeist von Gewaltverbrechen freigesprochen.

Unter den Ovaherero gelten der Mord an Louisa Kamana und ihrem Baby sowie die vielen Fälle sexualisierter Gewalt gegen Frauen als zentrale Impulsgeber für den Aufstand der Ovaherero gegen die deutsche Kolonialherrschaft, der zum Krieg und schließlich zum Völkermord an den Ovaherero führte. Weitere wichtige Gründe waren Rassismus, Willkür und Landenteignung.

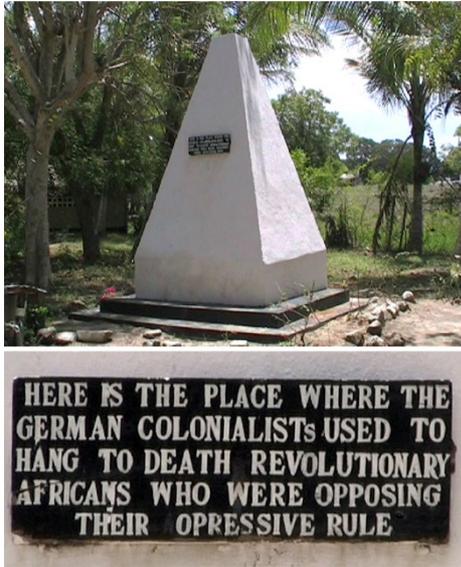


Cornelius Fredericks

gehört zweifelsohne zu den großen Persönlichkeiten des militärischen Widerstandes gegen die deutsche Kolonialherrschaft in Namibia. Er und die mitkämpfenden *Namakapeteine* verwickelten die „Schutztruppe“ in einen lang andauernden Guerillakrieg. Als herausragender Taktiker kommandierte Fredericks zahlreiche Gefechte. Viele seiner Angehörigen, darunter seine Schwester und seine Schwägerin, wurden von deutschen Soldaten getötet.

Erst 1906 konnten die Deutschen Fredericks zur Kapitulation zwingen. Zusammen mit weiteren Männern, Frauen und Kindern der *!Aman* und der *Witbooi-Nama* wurde er in ein Konzentrationslager an der südnamibischen Küste deportiert. Aufgrund der unmenschlichen Lebensbedingungen starben dort 80 Prozent der Gefangenen – darunter auch Fredericks.

Adolph Woermann und der Völkermord an den Herero und Nama, „Uns gehört Hereroland!“ zur Geschichte des antikolonialen Widerstands in Namibia“ - „Cornelius Fredericks, Führer der *!Aman (Bethanier-Nama)* gegen das Kolonialregime von ‚Deutsch-Südwestafrika‘“, in: Wanderausstellung *freedom roads! koloniale straßennamen • postkoloniale erinnerungskultur (2010-2013)*



Erinnerungsort „German Hanging Tree“ in Bagamoyo/Tansania (Photo: afrika-hamburg.de)

Jagodja (alternative Schreibweisen: Jagodia, Njagodja, Jogodia)

Mit betrügerischen "Schutzverträgen" hatte der berühmte deutsche Kolonisator Carl Peters (1856-1918) seiner privaten „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“ weite Regionen Ostafrikas erschwindelt. Justus Strandes, einflussreicher Vertreter des Hamburger Handelshauses Hansing & Co. in Sansibar, beförderte Carl Peters brutale Kolonisierungsbestrebungen, in dem er die von den lokalen Chiefs erpressten Scheinverträge im Konsulat beglaubigen ließ, wohlwissend, dass diese auf die Abtretung des Landes hinausliefen.

1891 ernannte Bismarck den eigenmächtigen Peters schließlich zum Reichskommissar, und dieser bezog eine Station im Kilimandscharogebiet. Seine kurze Amtszeit war von Missbrauch und Grausamkeit gegenüber der Zivilbevölkerung sowie von willkürlicher Verhängung von Todesstrafen geprägt. Peters, dem die Kolonisierten längst den Namen „mkono wa damu“ („blutige Hand“) gegeben hatten, „nahm“ sich und den Offizieren seiner „Schutztruppe“ afrikanische Frauen und Mädchen als Zwangsgeliebte, so auch Jagodja. Als er 1892 vermutete, dass Jagodja ein Verhältnis mit seinem Diener Mabruk hatte, zudem dieser Zigaretten gestohlen habe, ließ er ihn kurzerhand hinrichten.

Jagodja floh daraufhin mit anderen Frauen zu Malamia, dem Chief der Wachagga, doch Peters schickte seine Soldaten aus, um Malamias Dorf niederzubrennen. Jagodja wurde ausgeliefert und ausgepeitscht; ein zweiter Fluchtversuch misslang. Als „Abschreckung“ wurde sie über dem Eingangstor der befestigten Station erhängt.

Bei Peters' Rückkehr nach Berlin wuchs sich der Vorfall im Reichstag und in der Presse zu einem Kolonialskandal aus. Der in der Öffentlichkeit als „Hänge-Peters“ titulierte Reichskommissar wurde 1897 aus dem Dienst entlassen, doch später vom Kaiser rehabilitiert und in der NS-Zeit zu einem ideologischen Vorläufer des Dritten Reichs hochstilisiert.

Jagodjas Schicksal ist exemplarisch für eine ganze Reihe von nachfolgenden Kolonialskandalen, bei denen hohe Kolonialbeamten breit angelegte sexualisierte Gewalt - auch an Minderjährigen - ausübten. Nicht selten mussten die Vergewaltigten mit ihrem Leben bezahlen.

Der Fall „Hänge-Peters“ christoph-links-verlag.de/pdf/248-KopfjagdPeters.pdf

Galgen am Kilimandscharo zeit.de/1989/04/galgen-am-kilimandsch

